



Deutsches Bündnis Kindersoldaten

Leitfaden zur
Aktion Rote Hand 2016

**„Keine Waffen in Kinderhände
- Waffenexporte stoppen!“**

Inhaltsverzeichnis:

Die Aktion:

Jugendliche und das Thema Kindersoldaten	2
Die Forderungen der Aktion Rote Hand	2
Die Aktion Rote Hand 2016	3
Aktionsblätter übergeben	3
Aktionsmaterial bestellen	4
Wie kann die Aktion ausgestaltet werden	5
Geschichte der Aktion Rote Hand	6

Hintergrund:

Kinder sind keine Soldaten	7
Kinder im 2. Weltkrieg	7
Wie werden Kinder zu Soldaten?	7
Was bedeutet es, Kindersoldat zu sein?	7
Das Zusatzabkommen zur UN-Kinderrechtskonvention	8
Der Internationale Strafgerichtshof	8

Folgende
Organisationen unter-
stützen die Aktion:



V.i.S.d.P.: Deutsches Bündnis Kindersoldaten, Günter Haverkamp (Aktion Weißes Friedensband), Frank Mischo (Kindernothilfe), Ralf Willinger (terre des hommes).
www.kindersoldaten.info

www.aktion-rote-hand.de (Deutschland)

www.redhandday.org (international)

Stand: Dezember 2015

Jugendliche und das Thema Kindersoldaten

Jugendliche in Deutschland fasziniert und erschreckt die unmittelbare Ausübung von Gewalt durch Kindersoldaten. Das hat viel mit ihren Filmen und Spielen zu tun, die sie konsumieren. Doch die Beschäftigung mit der Situation von Kindersoldaten lässt Gewaltverherrlichung nicht zu.

Im Gegenteil, wenn die Kinder und Jugendlichen erfahren, wie sehr Kindersoldaten leiden müssen, setzen sie sich gern für sie ein. Der Weg wird frei für eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt.

Der Ablauf der Aktion Rote Hand - das Einfärben der Hand mit roter Fingerfarbe, der Abdruck auf ein Papier mit der eigenen Botschaft an die Politik - bietet viel Symbolik und Raum für eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen Krieg und Gewalt.

Die rote Hand wird unwillkürlich mit einer blutigen Hand verbunden. Wenn ehemalige Kindersoldaten mit diesem Symbol dafür demonstrieren, dass es keine Kindersoldaten mehr geben darf, wird diese Assoziation noch verständlicher.



Die Aktion schafft in den Klassen und Gruppen ein starkes Gefühl von Gemeinschaft.

Die Forderungen der Aktion Rote Hand

Mit der Aktion Rote Hand, der zentralen Aktion des Deutschen Bündnis Kindersoldaten, richten die Jugendlichen folgende Forderungen an die deutsche, europäische und internationale Politik:

„Straight 18“

Kein Kind unter 18 Jahren darf in Armeen, bewaffneten Gruppen oder anderen militärischen Verbänden eingesetzt oder geschult werden - egal in welcher Funktion (auch nicht ohne Waffe!) und egal ob unfreiwillig oder „freiwillig“. Auch dürfen Unter-18-Jährige nicht von Armeen oder militärischen Gruppen geworben werden.

Festnehmen, anklagen und Geld abnehmen!

Personen, Staaten und bewaffnete Gruppen, die Kinder rekrutieren, müssen öffentlich benannt und bestraft werden. Personen müssen vor dem Internationalen Strafgerichtshof oder vor nationalen Gerichten angeklagt werden. Staaten und bewaffnete Gruppen müssen öffentlich verurteilt werden (z. B. vom UN-Sicherheitsrat) und sanktioniert werden (wirtschaftliche Konsequenzen, Reiseverbote, Kontensperrungen.)

Waffenexporte stoppen!

Stopp von Waffenexporten: Waffen (insbesondere Kleinwaffen), Waffenteile oder Munition dürfen nicht mehr in Krisenregionen exportiert werden, in denen Kindersoldaten eingesetzt werden. Hier ist Deutschland besonders in der Pflicht, denn es ist weltweit der drittgrößte Waffenexporteur. Auch die illegalen Umwege, über die (auch deutsche) Waffen in Krisenländer gelangen, müssen dicht gemacht werden: Stopp der Vergabe von Waffenproduktionslizenzen und Stopp des Exports von Waffen in Drittländer, die die Waffen in Krisengebiete weiterleiten.

Resozialisierung von ehemaligen Kindersoldaten

Die staatlichen und internationalen Mittel für Präventions- und Reintegrationsprogramme für Kindersoldaten müssen deutlich erhöht werden. In vielen Ländern mit Kindersoldaten gibt es keinerlei Mittel für solche Programme. Die staatlichen und internationalen Mittel für Präventions- und Reintegrationsprogramme für Kindersoldaten müssen deutlich erhöht werden. In vielen Ländern mit Kindersoldaten gibt es keinerlei Mittel für solche Programme.

Unterstützung von Kindersoldaten in Deutschland!

Medizinische und psychologische Versorgung, Schutz vor erneuter Rekrutierung, sowie schulische und berufliche Bildung sind für alle ehemaligen Kindersoldaten lebenswichtig - gerade auch, wenn sie als Flüchtlinge in Industrieländer wie Deutschland kommen. Hier gibt es in Deutschland große Probleme, geflohene Kindersoldaten und andere Flüchtlingskinder werden systematisch benachteiligt und sind oft ständig von Abschiebung bedroht.

Gewährung von politischem Asyl

Ehemaligen Kindersoldaten muss in allen Ländern, in die sie geflohen sind, Schutz und politisches Asyl gewährt werden - natürlich auch in Deutschland und anderen Industrieländern. Dies ist in Deutschland bisher nur selten der Fall.

„Keine Waffen in Kinderhände - Waffenexporte stoppen!“

In allen Schulformen, in vielen Jugendorganisationen und Kirchengemeinden werden rote Hände gesammelt. Dabei sind es oft Jugendliche, die von der Aktion hören und den Anstoß geben. Schulpartnerschaften in Deutschland oder im Ausland können dabei aktiviert werden. Das gemeinsame Handeln verbindet.

Zum **Red Hand Day am 12. Februar 2016** wird das Deutsche Bündnis Kindersoldaten in einer Pressekonferenz in Berlin darauf aufmerksam machen, dass deutsche Waffenexporte weltweit auch in den Händen von Kindersoldaten landen. Das muss ein Ende haben! Zeigt deshalb mit uns der Öffentlichkeit und den Politikerinnen und Politikern Eure roten Hände als Zeichen des Protests! Beteiligt Euch an der Aktion! Auf unseren Webseiten (www.aktion-rote-hand.de und www.redhandday.org) stellen wir euch Briefentwürfe samt Adressen sowie Hintergrundinformationen zu deutschen Waffenexporten zur Verfügung! Auf www.redhandday.org, der internationalen Rote-Hand-Webseite, findet ihr mehr als 600 Aktionen aus 40 Ländern – stellt dort unbedingt auch ein Foto von Eurer Aktion ein!



Macht mit! Lasst uns mit vielen Rote-Hand-Aktionen zeigen, dass wir nicht locker lassen. Die Politik muss endlich mehr tun!

Ablauf der Aktion Rote Hand

Erst schreiben...

In Schulen bietet sich an, die Aktion klassenweise zu organisieren. Zunächst werden die leeren Blätter in die Klassen ausgefüllt, denn das Formulieren der Botschaft braucht erfahrungsgemäß Zeit. Sie richtet sich an die Politik und orientiert sich an den Forderungen der Aktion Rote Hand. Die Jugendlichen setzen zusätzlich ihren Namen und ihre Stadt auf das Papier.



Auch bei großen Veranstaltungen ist es ratsam, die TeilnehmerInnen zunächst ihre Forderungen, den Namen und die Stadt schreiben zu lassen. Mit den rotgefärbten Händen lässt sich nicht gut schreiben und um die noch feuchte rote Hand herum auch nicht. Damit die Botschaft deutlich sichtbar ist, empfehlen wir dicke Filzschreiber.



... dann der Handabdruck...

Wir empfehlen für das Auftragen der roten Farbe eine Farbrolle. Damit lässt sich die Farbe gleichmäßig auf der Hand verteilen. Rote Fingerfarbe lässt sich leicht abwaschen, ist ungiftig und kann mit ein wenig Wasser verlängert werden. Die Firma LABBÉ unterstützt die Aktion Rote Hand, so dass wir die Farbe preiswerter zur Verfügung stellen können!

Ein Transparent aus Papier oder Stoff mit vielen roten Händen ist ein wirksames Mittel, um auf die Aktion aufmerksam zu machen. Dafür muss die Farbe ein zweites mal aufgetragen werden, weil der Handabdruck sonst zu blass ist.

... und danach trocknen

Die Farbe auf den Aktionsblättern trocknet an Wäscheleinen besonders gut. Die vielen roten Hände machen neugierig auf die Aktion und laden zum Mitmachen ein. Dabei entstehen auch gute Bilder vom Stand.



Aktionsblätter übergeben...

...an PolitikerInnen direkt.

Empfänger der Aktionsblätter sind meist PolitikerInnen. Sie können die Botschaften und Forderungen am besten umsetzen bzw. sich dafür einsetzen. Das können Bürgermeister ebenso sein wie Landes-, Bundes- und EuropapolitikerInnen. Entscheidend ist, dass sie in ihrem Umkreis, in ihrer Partei oder auf ihrer politischen Ebene, im Sinne der Forderungen der Aktion Rote Hand aktiv werden.

Die PolitikerInnen können zusätzlich aufgefordert werden, die roten Hände an PolitikerInnen der nächsthöheren Ebene weiterzugeben. So wanderten schon mehrmals die roten Hände ins Europaparlament und zu den Vereinten Nationen nach New York.

Der Dialog mit den PolitikerInnen zeigt Jugendlichen, dass sie Einfluss auf politische Prozesse nehmen und Anteil am politischen Leben haben können.

Bundestagsabgeordnete sind leicht auf der Webseite des Bundestages zu finden: www.bundestag.de/bundestag/abgeordnete. Auf den Seiten der Länderparlamente und der Kommunen gibt es ähnliches.

... an PolitikerInnen per Post.

Eine persönliche Übergabe ist sicher der wirkungsvollste Weg, Politiker auf das Thema aufmerksam zu machen und sie zum Handeln aufzufordern. Wer keine Möglichkeit hat, die roten Hände persönlich zu übergeben, kann sie PolitikerInnen auch per Post senden mit der Bitte, die Forderungen der Aktion Rote Hand zu unterstützen. Denn die Bundesregierung kann die deutschen Rüstungsexporte jederzeit stoppen, bisher fehlt dazu leider der politische Wille. Empfehlenswerte Adressaten auf Bundesebene sind:

1) Die Parteivorstände der Regierungsparteien

Bundeskanzlerin
Dr. Angela Merkel
Willy-Brandt-Str. 1
10557 Berlin

SPD-Parteivorsitz
Sigmar Gabriel
Willy-Brandt-Haus
Wilhelmstraße 141
10963 Berlin

CSU-Parteivorsitz
Horst Seehofer
Franz Josef Strauß-Haus
Nymphenburger Str. 64
80335 München

... an Prominente.

Inzwischen haben Prominente aus Musik, Kirche und Gewerkschaften die Aktion Rote Hand durchgeführt. Dies wollen wir verstärken. Wenn also in der Schule oder Kirchengemeinde Kontakte zu Prominenten bestehen oder hergestellt werden können, dient das der Stärkung der Aktion Rote Hand. Prominente haben viele Möglichkeiten, bei PolitikerInnen, in Medien oder in ihrem Bereich Bewusstsein für die Situation der Kinder in bewaffneten Konflikten zu fördern.

Wie können die Aktionsblätter übergeben werden?

Auf unseren Webseiten bei <http://www.aktion-rote-hand.de/aktion> und auf www.redhandday.org unter „Material“ findet ihr auch einen Musterbrief für die Übergabe und die Forderungen der Aktion Rote Hand, die mit übergeben werden sollten.

Gestaltung der Aktion Rote Hand in der Schule

Die Aktion eignet sich sehr gut für Projekttag, Klassen- oder Schulfeste, Infostände oder ähnliche Anlässe.



Ministerin Alt, Ministerpräsidentin Dreyer, Rheinland-Pfalz in einer Schule in Speyer



Übergabe von roten Händen an Ban Ki Moon, UN-Generalsekretär



Das A2-Plakat lässt viel Platz für Ihren Aufruf

Vor der Aktion: Aktionsmaterial bestellen

Rote Hand-Pins pro Stück
Labbe-Fingerfarbe 0,75 l
Farbrolle – 11 cm und Farbschale – 18 x 22 cm
Filzschreiber
Aktionsplakat A2

Bestellung über www.aktion-rote-hand.de/aktionsmaterial/

Weiteres Material, Flyer, Musterbrief, Studien: www.redhandday.org unter „Material“

Wie kann die Aktion Rote Hand ausgestaltet werden?

PolitikerInnen und Prominente einbeziehen

Interessant ist die Mitwirkung von PolitikerInnen beim Lernprozess der Jugendlichen. Zahlreiche PolitikerInnen haben sich nach einem solchen Schulbesuch begeistert geäußert, weil sie mit und durch die Jugendlichen gelernt haben. Für die Jugendlichen war die Anwesenheit der PolitikerInnen motivierend.

Gemeinsame Pressekonferenz

Zum Aktionstag wird per Presseerklärung zu einer gemeinsamen Pressekonferenz von PolitikerInnen und SchülerInnen eingeladen. Dies ist ebenfalls ein Element, das bei allen Beteiligten, aber auch bei der Presse, gut ankommt. Die Jugendlichen können auf diese Weise lernen, wie die Medien funktionieren. Für die Presse sind es interessante Motive, wenn die Pressekonferenz einmal anders gestaltet wird und von Jugendlichen durchgeführt wird.

Weitere Möglichkeiten der Ausgestaltung

Es gibt Ausstellungen, die über das Thema Kindersoldaten informieren. Mit den Luftballons kann ein Abschluss gestaltet werden und durch anhängen von entsprechenden Informationen ein weiterer Kreis der Bevölkerung erreicht und eingebunden werden.

Nach der Aktion

Über die Aktion berichten

Die Anzahl der roten Hände, Aktionsfotos und -berichte können auf www.redhandday.org hochgeladen werden. So wird jede Aktion weltweit sichtbar und von hunderten angeklickt. Ein Zähler hält die erreichte Gesamtzahl der gesammelten roten Hände weltweit fest.

Nachhaltiger Kontakt

Der Kontakt zu den PolitikerInnen und Prominenten, die die roten Hände übernommen haben, sollte gehalten werden. Wenn die SchülerInnen immer wieder nachfragen, ob und wie sich die EmpfängerInnen im Sinne der Forderungen eingesetzt haben, entsteht bei den Jugendlichen ein Verständnis von Demokratie und bei den Angesprochenen der Druck, der notwendig ist, wirklich etwas zu verändern.

Aktionstag 12. Februar

Zum Red Hand Day am 12. Februar bitten wir Schulen und Jugendeinrichtungen, mit Transparenten und Aktionen auf diesen weltweiten Tag gegen den Einsatz von Kindern als Soldaten aufmerksam zu machen.

Die PolitikerInnen und Prominente sollen mit den ihnen übergebenen roten Händen in den Parlamenten, Versammlungen, Medien die Forderungen der Jugendlichen einbringen. Die Jugendlichen erwarten von den PolitikerInnen zu diesem Tag einen Bericht über ihre politischen Aktivitäten.

In einer zentralen Aktion in Berlin am oder kurz vor dem Red Hand Day ermöglicht das Deutsche Bündnis Kindersoldaten einen medienwirksamen Protest. Näheres finden Sie auf der Webseite www.kindersoldaten.info



Rote Hand Aktion in Burma

Die Geschichte der Aktion Rote Hand



Die ersten Aktionen mit roten Händen aus Pappe gab es zur Feier des Inkrafttretens des Zusatzprotokolls zur UN-Kinderrechtskonvention am 12. 2. 2002 in Genf. Dieser Tag wird seitdem jedes Jahr weltweit als Red Hand Day gefeiert, als Tag gegen den Einsatz von Kindern als Soldaten.

Das Symbol der roten Hand wurde von einem Bündnis internationaler Menschenrechtsorganisationen, der Coalition to Stop the Use of Child Soldiers, für die weltweite Kampagne gegen den Missbrauch von Kindersoldaten eingeführt. Gründungsmitglieder waren Amnesty International, Human Rights Watch, Jesuit Refugee Service, Quaker, Save the Children und terre des hommes. Dieses Bündnis machte politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Kindersoldaten und trug wesentlich zum Zustandekommen des Zusatzprotokolls bei. Aus diesem Bündnis ist 2011 die Organisation Child Soldiers International www.child-soldiers.org hervorgegangen. Ein internationales Bündnis mit ähnlichen Zielen wie zuvor die Coalition ist die Watchlist on Children and Armed Conflict www.watchlist.org

Ende 2003 wurde die Jugendaktion „Aktion Rote Hand“ von Aktion Weißes Friedensband entwickelt. Es war zunächst eine Fotoaktion: Jugendliche (und Erwachsene) färbten sich eine Hand rot, stellten sich als Gruppe auf und fotografierten sich mit den roten Händen. Gleichzeitig wurde von Aktion Weißes Friedensband erstmals der Red Hand Day in Deutschland organisiert – damals mit Unterstützung von terre des hommes, Kindernothilfe, EED, Misereor und UNICEF. Zwei Jahre später entwickelte Aktion Weißes Friedensband die Transparentaktion: Jugendliche bedruckten Papierbahnen mit ihren roten Händen und schrieben eine zentrale Botschaft darauf.

2006 fragten Jugendlichen bei einer Aktion auf der Jugendmesse JUPP in Essen, ob sie eine Botschaft und ihren Namen zu ihrem roten Handabdruck schreiben dürften. Wir nahmen die Idee auf, entwickelten daraus die heutige Form der Aktion Rote Hand auf einem DIN A4-Blatt. Inzwischen unterstützen Aktion Weißes Friedensband, Kindernothilfe, Lutherischer Weltbund, missio, Netzwerk Afrika Deutschland, Quäker-Hilfe-Stiftung, terre des hommes, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, World Vision und UNICEF Deutschland die Kampagne - fast alle Mitglieder des Deutschen Bündnis Kindersoldaten www.kindersoldaten.info

Am 12. Februar 2009 konnte Bundespräsident Horst Köhler mehr als 130.000 rote Hände aus Deutschland entgegen nehmen. Er empfing VertreterInnen der Aktion Rote Hand gemeinsam mit 30 Jugendlichen, die sich besonders stark für Kindersoldaten eingesetzt hatten. Er war sehr beeindruckt und drückte ihnen und den beteiligten Organisationen seinen Dank für ihr Engagement für Kindersoldaten aus.

Am gleichen Tag wurde ein Teil der etwa 300.000 weltweit gesammelten roten Händen in New York übergeben. An dem Empfang nahmen UN-Generalsekretär Ban Ki Moon und seine Sonderbeauftragte für Kinder in bewaffneten Konflikten, Radhika Coomaraswamy, teil.

Am 12.2.2010 empfing Außenminister Guido Westerwelle in Berlin VertreterInnen der Aktion Rote Hand und Jugendliche, die sich in ihren Schulen für Kindersoldaten eingesetzt hatten. Der Außenminister versprach, sich für Kinder in bewaffneten Konflikten einzusetzen.

Am 8.2.2012 konnten wir in Kooperation mit der Kinderkommission des Bundestages mit Jugendlichen die Aktion im Bundestag durchführen. Zahlreiche PolitikerInnen färbten sich die Hand rot. Auch zum Red Hand Day 2013 und 2015 gab es von Kinderkommission und Deutschem Bündnis Kindersoldaten organisierte Rote-Hand-Aktionen im Bundestag, bei denen jeweils etwa 200 Bundestagsabgeordnete und –mitarbeiter und Bundesminister teilnahmen.

Am 31. Januar 2013 stellten Kindernothilfe, terre des hommes, Plan, UNICEF Deutschland und World Vision als Mitglieder des Deutschen Bündnis Kindersoldaten in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit der Kinderkommission im Bundestag den [Schattenbericht Kinder-soldaten 2013](#) vor. Darin wird ausführlich dargestellt, welche Defizite es bei der deutschen Umsetzung menschenrechtlicher Verpflichtungen gegenüber Kindern gibt. So rekrutiert die Bundeswehr entgegen der Aufforderung des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes beispielsweise noch immer minderjährige Freiwillige. Ehemalige Kindersoldaten, die nach Deutschland geflohen sind, erhalten vielfach keinen sicheren Aufenthaltsstatus und keine ausreichende Unterstützung und auch bei der Kontrolle und Einschränkung von Waffenexporten besteht dringender Handlungsbedarf.

Im Januar 2014 fand die Anhörung Deutschlands vor dem UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes in Genf zur derzeitigen Umsetzung statt. Für diesen Zweck hatte das Bündnis Kindersoldaten den Schattenbericht erstellt. Der UN-Kinderrechteausschuss empfahl Deutsch-



land (sog. [Concluding Observations](#)), das Rekrutierungsalter auf 18 Jahre anzuheben, Bundeswehrwerbung bei Minderjährigen gesetzlich zu verbieten ebenso wie Waffenexporte in Länder in denen Kindersoldaten eingesetzt werden. Diese Empfehlungen wurden bis heute leider nicht umgesetzt. Das Deutsche Bündnis Kindersoldaten setzt sich weiter mit Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit dafür ein, helfen Sie mit der Aktion Rote Hand mit - damit die Bundesregierung hier endlich ihrer nationalen und internationalen Verantwortung gerecht wird!

Hintergrund

Kinder sind keine Soldaten

Noch immer werden weltweit etwa 250.000 Mädchen und Jungen in über 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika für die Kriegsziele von Erwachsenen missbraucht. Sie sind Täter und Opfer gleichermaßen und sind oft schwer traumatisiert.

In Afrika und der Krisenregion Naher Osten nutzen Armeen und Rebellenorganisationen die Notlage von Kindern aus und zwingen sie dazu, als Kindersoldaten zu töten. Auch in Asien werden Kinder in mehreren Ländern als Soldaten eingesetzt. In Myanmar (Burma) werden beispielsweise Tausende bis Zehntausende Kinder gezwungen, in der Armee oder bei den Oppositionsgruppen zu kämpfen. Und auch in Kolumbien müssen Tausende Kinder und Jugendliche in Guerilla- oder paramilitärischen Gruppen kämpfen oder werden von der Armee als Spione angeworben. Die internationale Gemeinschaft muss alle Möglichkeiten ausschöpfen, diesen Missbrauch von Kindern zu verhindern. Dafür muss auch der Handel mit Kleinwaffen scharf kontrolliert und massiv eingedämmt werden, Waffenlieferungen in Krisengebiete oder an Länder mit Menschenrechtsverletzungen müssen gestoppt und gesetzlich verboten werden.

Manche Jugendliche, die als Kindersoldaten kämpfen mussten, kommen als Flüchtlinge nach Deutschland, um hier Schutz zu suchen. Wenn sie nachweisen können, dass sie Kindersoldaten waren und ihnen in ihrer Heimat Gefahr droht, erhalten sie in manchen Fällen eine befristete Aufenthaltserlaubnis. Allerdings müssen sie dafür im Rahmen des Asylverfahrens bereits kurz nach ihrer Einreise ihre schrecklichen Erlebnisse detailgenau und ohne jeden Widerspruch schildern. Damit sind die meisten Jugendlichen überfordert. Sie sind schwer traumatisiert und können über bestimmte Erlebnisse zu diesem Zeitpunkt noch nicht sprechen, schon gar nicht mit einer ihnen völlig fremden Amtsperson und Sprache. Viele Asylanträge von ehemaligen Kindersoldaten werden wegen Unglaubwürdigkeit oder Zweifeln an der Gefahrenlage abgelehnt - spätere Schilderungen der Erlebnisse werden dann oft nicht mehr anerkannt. Die jungen Menschen, die es zu uns schaffen, brauchen dringend therapeutische Unterstützung und einen Schutz vor Abschiebung.

Auch in Deutschland werden heute Kinder und Jugendliche für Kriegseinsätze rekrutiert. Nach Erkenntnissen des deutschen Bundesamtes für Verfassungsschutz (Ende 2014) sind mindestens 24 Minderjährige nach Syrien und in den Irak ausgereist, um sich terroristischen Gruppierungen anzuschließen, der Jüngste von ihnen 13 Jahre alt.

Kindersoldaten im 2. Weltkrieg

Auch hier in Deutschland wurden schon Kinder als Soldaten missbraucht und grausam in den Tod geschickt. In den letzten Jahren des 2. Weltkrieges wurden offiziell die 16jährigen in völlig sinnlose Gefechte geschickt. In den letzten Monaten waren es dann auch wesentlich jüngere. Deserteure wurden von den Nazis hingerichtet, darunter auch viele Minderjährige wie beispielsweise ein 17-Jähriger in Berlin-Wilmersdorf im April 1945.

Immer wieder wurde versucht, die Rolle der Kinder zu beschönigen. Die Wortwahl im Falle des Zweiten Weltkrieges klingt entsprechend: Hitlerjungen, Flakhelfer, Luftwaffenhelfer.

Definition Kindersoldaten

Seit 2007 gibt es eine international anerkannte Definition von Kindersoldaten, die sogenannten Pariser Prinzipien, die mehr als 100 Regierungen weltweit unterzeichnet haben. (siehe Kasten rechts)

Wie werden Kinder zu Soldaten?

Je länger ein Krieg dauert desto größer wird die Anzahl der Kinder, die die Lücken an der Front füllen müssen. Der Wert dieser Kinder nimmt immer mehr ab. Sie werden in Situationen gezwungen, in die kein erwachsener Soldat geschickt würde.



Schüler des Saldern-Gymnasiums in Brandenburg übergeben rote Handabdrücke an Außenminister Steinmeier. Sie fordern ihn auf, sich für ein Ende des Einsatzes von Kindersoldaten und einen besseren Schutz von Kindern in Kriegsgebieten einzusetzen

Definition:

Kindersoldaten sind alle Personen unter 18 Jahren, die von Streitkräften oder bewaffneten Gruppen rekrutiert oder benutzt werden oder wurden, egal in welcher Funktion oder Rolle. Darunter sind Kinder, die als Kämpfer, Köche, Träger, Nachrichtenübermittler, Spione oder zu sexuellen Zwecken benutzt werden. Ausdrücklich sind es nicht nur Kinder, die aktiv an Kampfhandlungen teilnehmen.

(Pariser Prinzipien 2007)

Viele werden entführt und mit Gewalt gezwungen, zu kämpfen. Andere lassen sich von Versprechungen locken oder hoffen auf mehr Sicherheit durch die Bewaffnung, sie gehen „freiwillig“ zu einer bewaffneten Gruppe. Manche Kinder, die erleben, wie ihre Dörfer dem Erdboden gleichgemacht, Dorfbewohner und oft nahe Angehörige getötet wurden, gehen zur Armee oder zu den Rebellen, um Rache zu üben.

Andere Kinder finden sich in den Bürgerkriegswirren nicht zurecht. Sie hoffen, dass sie bei den bewaffneten Gruppen regelmäßige Mahlzeiten erhalten und etwas, das für sie ein Familienersatz sein könnte.

Damit die Kinder tun, was von ihnen verlangt wird, werden sie häufig unter Drogen und Alkohol gesetzt und gefügig gemacht. Viele Mädchen und manchmal auch Jungen werden sexuell missbraucht und müssen als Sklaven oder sogenannte Bräute den erwachsenen Kämpfern dienen.

Was bedeutet es, Kindersoldat zu sein?

Neben Hunger und Durst erleiden die Mädchen und Jungen in den bewaffneten Gruppen und Armeen oft unvorstellbares Leid. Sie wachsen inmitten von Krieg und Gewalt auf, viele sind traumatisiert und brauchen dringend Hilfe. Oft haben sie keine Schulausbildung und werden von der Gesellschaft geächtet.

Auch auf diesen Kindern ruht die Hoffnung, Frieden zu schaffen in Ländern, die seit Jahrzehnten nichts anderes als Krieg und Gewalt erlebt haben. Aber wie können sie Frieden schaffen, wenn sie den Frieden gar nicht kennen und jede Hoffnung aufgegeben haben?

Das Zusatzabkommen zur UN-Kinderrechtskonvention

Die Vereinten Nationen legten zwar 2002 im Zusatzabkommen zur UN-Kinderrechtskonvention¹ fest, dass Kinder unter 18 Jahren vor Krieg, Militärdienst und Gewalt geschützt werden sollen. Leider hat dieser Vertrag eine Schutzlücke: Unter bestimmten Bedingungen dürfen staatliche Armeen weiter Freiwillige 16- und 17-Jährige rekrutieren. Auch Deutschland macht von dieser Ausnahmeregelung Gebrauch und rekrutiert jedes Jahr rund 1000 freiwillige 17-Jährige in die Bundeswehr.

Zu den Bedingungen gehört nach Artikel 1 des Zusatzabkommens die staatliche Verpflichtung, dass Angehörige ihrer Streitkräfte, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht unmittelbar an Feindseligkeiten teilnehmen. Nach Artikel 2 soll niemand unter 18 Jahren im Rahmen der obligatorischen Wehrpflicht eingezogen werden.

Menschenrechtsorganisationen fordern eine weltweite strikte 18-Jahres-Grenze („Straight 18“), die jede Rekrutierung von Minderjährigen unter 18 Jahren verbietet, auch die von sogenannten Freiwilligen.

Der Internationalen Strafgerichtshof (IstGH)

Vor dem Internationalen Strafgerichtshof wurden in den letzten Jahren der kongolesische Rebellenführer Thomas Lubanga und der ehemalige liberianische Präsident Charles Taylor wegen der Zwangsrekrutierung und des Kampfeinsatzes von Kindern unter 15 Jahren zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Diese Urteile waren rechtliche Meilensteine. Sie signalisieren weltweit, dass das Rekrutieren von Kindern ein Kriegsverbrechen ist, dass geahndet wird.

Zur Rechenschaft gezogen werden kann ein Täter grundsätzlich nur dann, wenn er einem Staat angehört, der das Statut ratifiziert hat oder wenn die Verbrechen auf dem Territorium eines solchen Vertragsstaates begangen wurden.

Hilfe für Kindersoldaten

Für Kinder in bewaffneten Gruppen ist es sehr schwer, etwas an ihrer Situation zu ändern. Sie haben kaum eine Chance wegzulaufen. Wohin auch? Niemand will sie aufnehmen, weil sie als gefährlich angesehen werden. Nach Hause können sie oft auch nicht zurück. Oft sind ihre Dörfer zerstört worden oder ihre Familien verschollen.

Etwa ein Drittel der Kindersoldaten, so wird geschätzt, sind Mädchen. Sie sind in einer besonders schwierigen Situation. Oft müssen sie kämpfen wie die Jungen. Zusätzlich werden



Michael

In einem Hilfsprojekt in Uganda lebt Michael. Er wurde mit sechs Jahren von den Rebellen der Lord's Resistance Armee entführt und zum Kommandanten ausgebildet. Fotos: Michael Bause

¹ Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten

sie aber sexuell ausgenutzt. In ihren Dörfern gelten sie als entehrt, besonders wenn sie mit Kindern zurückkommen wollen.

Kinder aus den Armeen und bewaffneten Gruppen herauszuholen und ihnen eine Zukunft zu geben, ist eine der Aufgaben, vor denen die Internationale Gemeinschaft und viele Gesellschaften heute stehen. Ebenso wichtig ist es, die Rekrutierung von Minderjährigen zu verhindern – besonders in bewaffneten Konflikten, aber auch generell in Armeen und bewaffneten Gruppen weltweit.

Die meisten Organisationen, die sich im Deutschen Bündnis Kindersoldaten zusammenschlossen haben, helfen ehemaligen Kindersoldaten in Projekten, wo sie einen Tagesablauf in Frieden und Zusammenhalt kennen lernen, zur Schule gehen und psychologisch betreut werden. Auch präventiv können Projekte zur Friedenserziehung, wie z. B. in Kolumbien, Kinder und Jugendliche davor bewahren, sich bewaffneten Gruppen anzuschließen. Sie lernen, dass Probleme und Konflikte nicht nur mit Gewalt geregelt werden können und dass sie sich von den Versprechungen und Verlockungen solcher Gruppen fernhalten sollen. Von diesen Projekten gibt es mangels finanzieller Mittel bis heute viel zu wenige. Bitte unterstützen Sie Hilfsprojekte für Kindersoldaten mit einer Spende. Vielen Dank!